



## Neue Aufgabe für General Grohé

Zum Reichskommissar für die besetzten Gebiete von Belgien und Nordfrankreich ernannt — General Graf Wehrmacht-Belehrshaber

△ Durch Erlass des Führers vom 12. 7. 1941 ist die bisherige Militärverwaltung in Belgien und Nordfrankreich durch eine Zivilverwaltung ersetzt worden, an deren Spitze der Reichskommissar für die besetzten Gebiete von Belgien und Nordfrankreich steht. Zum Reichskommissar für die besetzten Gebiete von Belgien und Nordfrankreich hat der Führer den General Graf Wehrmacht-Belehrshaber ernannt.

Alle den zu Nordfrankreich gehörenden Teil des Gebietes wird ein besonderer, dem Reichskommissar für die besetzten Gebiete von Belgien und Nordfrankreich unmittelbar unterstehender Zivilkommissar bestellt werden.

Mit dieser Neuordnung ist die Dienststelle des Militär-Belehrshabers in Belgien und Nordfrankreich in Fortfall gekommen. Dem Militär-Belehrshaber oblag außer der Verwaltung des ihm unterstehenden Gebietes auch die Ausübung der militärischen Hoheitsrechte in ihm. Die Ausübung dieser Rechte wird künftig durch den Wehrmacht-Belehrshaber in Belgien und Nordfrankreich erfolgen. Zum Wehrmacht-Belehrshaber in Belgien und Nordfrankreich hat der Führer den General der Infanterie Graf Wehrmacht-Belehrshaber ernannt.

Am 12. 7. hat der bisherige Militär-Belehrshaber in Belgien und Nordfrankreich, Generaloberst von Holtzhausen, in Brüssel die Geschäfte des Gebietes dem neuen Reichskommissar General Grohé und die Geschäfte des militärischen Bereiches dem General der Infanterie Graf Wehrmacht-Belehrshaber übergeben.

## Ladungsträger „Goliath“

Die „rasende Wange“ an der Italienfront

Von Kriegsbildner Ernst Eicholz

Bei Stoßtrupparnehmungen an der italienischen Front wurden wiederholt die ferngesteuerten Goliathpanzer mit Erfolg zur Sprengung feindlicher Stützpunkte verwendet. Sie haben die Erwartungen erfüllt, die man nach ihrer ersten Verwendung im Oktober 1940 in sie gesetzt hat. An einem Abschnitt hat eine Goliathkompanie allein schon zehn feindliche Stützpunkte der Amerikaner gesprengt und Brücken und kleinere Stellungen vernichtet. Bei diesen Einsätzen konnten insgesamt 42 Gefangene gemacht werden, die blutigen Verluste des Feindes sind noch höher.

Der Goliathpanzer „Goliath“ heißt im militärischen Sprachgebrauch „Schlicht und einfach, Ladungsträger“. Er hat also die Aufgabe, eine Sprengladung so dicht an eine feindliche Stellung heranzutragen, daß diese bei der Zündung mit Sicherheit vernichtet wird. Die Ladung ist ungewöhnlich groß und legt einen Kampfweg von der Stärke eines kleinen Panzers ohne Kanone, in der Größe entspricht er etwa einem Mörser mit Treibladung. Ferngesteuert wird er mit dem sogenannten „Belehrshaber“, einem kleinen Kraftwagen, den der Goliathführer um den Hals zu hängen hat. Es kann die Geschwindigkeit reguliert werden, außerdem macht der Goliath wie der Panzer keine auf der Stelle steht. Die Bodenfreiheit verhindert ein Streckenbleiben und seine Stützrollen ist so gut, daß er zum Beispiel ein Treibwagen mühelos durchfährt. Außerdem kann ein Auslöseapparat eingeschaltet werden.

Der Goliathpanzer rollt, während die Infanteriewaffen die Befehle des Stützpunktes übermitteln, aus einer günstigen Entfernung gegen die Befestigungen an. In den bisherigen Fällen konnte der Stoßtrupp die Augenblicke kurz nach der Sprengung dazu benutzen, die Überlebenden niederzukämpfen oder gefangenzunehmen. Wie überrauschend der Goliath anläuft, zeigt ein Beispiel aus den letzten Unternehmungen an der italienischen Front: Die Sprengung überrollte die Befestigung eines amerikanischen Stützpunktes beim Vorkrieg. Die sich retten konnten, wurden so schnell gefangen genommen, daß sich bei einem Amerikaner, der gerade die Kasse innehatte, die Erregung über den Spielverlust noch nicht gelegt hatte. Noch auf dem Weg in die deutschen Linien machte er den anderen Bortworte über ihr Gebot bei der letzten Stunde.

Bis jetzt verfiel der Feind über seine wirkungsvollen Abwehrmittel gegen die deutsche Goliathgeschäfte. Die Furcht vor dem „Doodle-bug“, wie die Amerikaner den Goliathpanzer genannt haben, hält dabei unverwundbar an. Doodle-bug bedeutet dem Sinn nach so viel wie „rasende Wange“. Doodle-bug sagt der Amerikaner manchmal zu seinen Fahrzeugen, die überrauschend schnell und wendig sind. So verfiel z. B. in den USA zwischen den Städten Cincinnati und Ohio ein Treibwagen, der wegen der Geschwindigkeit, mit der er die verhältnismäßig kurze Strecke zurücklegte, den Namen „Doodle-bug“ trug.

Die leichtbare Wirkung dieser Waffe ist um besten aus den Einsatzbedingungen einer Goliathkompanie zu erkennen. In ihnen fahren regelmäßig so schnelle Reifeisenwagen wieder wie: „das Haus hülzte zusammen und begrub die Befestigung unter sich“, oder „unter der Wirkung der Detonation gelang es dem Stoßtrupp, den Stützpunkt auszuheben“, oder „der Gegner flüchtete bereits bei Annäherung des Ladungsträgers“.

## Das Mädchen in der Wolke

von Erika Leffler

Verlag Dr. Arthur vom Dorp, Freital/Sachsen

40. Fortsetzung

„Aber nicht!“ Die Mutter begann erneut zu weinen. „Ich muß dich bevor bewahren, an deinen Kindern Schrecknis zu erleben. Ich könnte nicht ruhig sterben, wenn ich dachte, daß meine Enkel —“

„Das hast du mir alles schon einmal gesagt!“, unterbricht er sie rasch. „Und weil du so krank warst, daß wir alle Angst um dein Leben hatten, hast du die mein Wort, von Sabine zu lassen. Nur deshalb! Nicht etwa, weil du mich übergenat hast!“

„Sie steht ihn harr an. „Verstehst du immer noch die Theorie meines Vaters?“

„Ja!“

„Ich meine es gut“, schluchzt sie hilflos.

Kchim mündet sich ab. „Das verziehst du mir, solange ich denken kann! Und selber war es wohl auch richtig, mich an der Straße zu halten. Aber es muß doch einmal aufhören, nicht wahr? Ich bin ja nun halb dreißig, und in den letzten zwei Jahren durch dieses Gutmachen innerlich so verschämten worden, daß ich den Stein nicht mehr einsehen kann. — Verstehst du denn nicht, wie hundstotend mir zumute sein muß, daß ich auf dem Weg zur Arbeit, ein dir gegebenes Wort zu brechen?“

Die Hebelröhre ist plötzlich ganz ruhig. „Wenn das geschieht, dreht sich dein Vater im Grabe um“, erklärt sie lakisch.

Der Sohn wendet sich auf seinem Gesicht liegt ein schwer zu deutendes Schicksal. Und während die Mutter sich vor diesem Schicksal gleichsam ganz in sich selbst zurückzieht, hört er die angenehme weiche Stimme des Verstorbenen nachmals sagen: „Harry von Weiker ist kein Spieler. Er hat sich nur geizig nicht beherrschten können und mußte durchaus in jedem Erlebnis kopfüber hinausfliegen. Wenn das Geld alle ist, wird er zur Besessenen kommen. Nicht eine Sekunde früher allerdings, aber dann gründlich!“

## Vergeblliche anglo-amerikanische Durchbruchversuche

Trümmer von St. Lo aufgegeben — Vergeltungsgesner auf London — Erbitterte Kämpfe in Italien — Schwere Abwehrkämpfe im Raum östlich Zemberg

Aus dem Führerhauptquartier, 20. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Normandie setzte der Feind seine Angriffe im Raum östlich und südlich Caen mit Panzer, Artillerie- und Fliegerunterstützung während des ganzen Tages fort, ohne daß ihm der erstrebte Durchbruch gelang. Nach erbitterten Kämpfen, die den ganzen Tag hindurch in St. Lo tobten, wurden die Trümmer der Stadt aufgegeben. Feindliche Vorstöße aus der Stadt heraus nach Süden sowie starke örtliche Angriffe der Nordamerikaner weiter nordwestlich wurden verlustreich abgewehrt.

Schlachtflieger unterstützten die Abwehrkämpfe der Erdtruppen und vernichteten 10 feindliche Panzer. In Luftkämpfen wurden 14 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

In der Nacht griffen Kampf- und Nachtschlachtflugzeuge feindliche Versammlungen nördlich Caen mit guter Wirkung an. In Munitions- und Betriebsstofflagern entzündeten Brände und Explosionen.

In der Nacht vom 18. auf 19. 7. schossen Nachtjäger dreißig viermotorige britische Bomber ab.

Batterien der Kanalküsten Artillerie schossen einen feindlichen Geleitzug in Brand, der nach heftigen Explosionen sank.

Im französischen Raum wurden erneut 161 Terroristen im Kampf niedergemacht.

Das Vergeltungsgesner auf London dauerte die ganze Nacht über an.

In Italien drang der Feind in erbitterten, für ihn besonders verlustreichen Kämpfen in den Südtal von Livorno und in die völlig zerstörten Hafenanlagen ein, wo heftige Straßenkämpfe entbrannten. In den Abendstunden wurden unsere Truppen an Stellungen nördlich der Stadt zurückgenommen. Nordwestlich Vogliano schloßen sich weitere Angriffe des Feindes. Westlich Ancona gelang es dem Feind nach erbitterten Kämpfen auf dem Nordufer des Ginesflusses mit schwächeren Kräften Fuß zu fassen. Seine mit besonderer

Wucht entlang der Küstenstraße geführten Angriffe brachen dagegen sämtlich zusammen.

An der Ostfront setzten unsere Divisionen im Raum östlich Zemberg in schweren Abwehrkämpfen, feindliche Durchbruchversuche in Richtung auf die Stadt selbst wurden aufgefassen. Von Kovel her vordringende starke sowjetische Kräfte wurden am Zug zum Stehen gebracht.

Auch im Mittelabschnitt dauern nördlich Brest heftige Kämpfe an. Im Raum von Grodno auf das Weiser des Njemen übergriffen sowjetische Kampfgruppen wurden in Gegenangriffen zurückgeworfen. Im Seengebiet nordwestlich und nördlich Wilna sowie zwischen der Düna und Dnjow wurden starke Angriffe der Sowjets in wechselnden Kämpfen zurückgeworfen und einige Einbrüche abgewehrt. Allein im Abschnitt eines Korps wurden hier in den letzten sieben Tagen 215 feindliche Panzer vernichtet.

Der Stabsgeleitete Unger in einer Panzerjägerabteilung schloß gestern mit seinem Geschütz ein schweres sowjetische Panzer ab.

Die Luftwaffe führte zahlreiche Tiefangriffe gegen feindliche Versammlungen und Kolonnen und vernichtete wiederum zahlreiche Panzer und über 200 motorisierte und bespannte Fahrzeuge. In Luftkämpfen und durch Flakartillerie wurden 64 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Starke Verbände deutscher Kampfflugzeuge richteten schwere Angriffe gegen die sowjetischen Nachschubstützpunkte Molodczyno, Komolowitski und Wladiwostok.

Nordamerikanische Bomberverbände führten von Weiden und Süden Terrorangriffe gegen West-, Südwest- und Südostdeutschland. Vor allem in den Westbezirken der Städte München, Koblenz, Schweinfurt und Saarbrücken entzündeten Schäden. Die Bevölkerung hatte Verluste. Durch Luftverteidigungskräfte wurden 61 feindliche Flugzeuge zum Abbruch gebracht.

In der Nacht griffen britische Störflugzeuge das Stadtgebiet von Bremen an.

## 113 Feindflugzeuge in 24 Stunden

Seltige Luftschlachten über dem Reichsgebiet und der Invasionsfront

Die Einflüge amerikanischer Bomberverbände in das Reichsgebiet am Dienstag waren durch das Bekreben gekennzeichnet, durch einen etwa zu gleicher Zeit erfolgenden Doppelangriff von England und von Italien aus die Jagdkräfte der deutschen Reichsverteidigung zu verspitzen und eine gestohlene Bekämpfung der Bomberformationen zu verhindern. Auch hofften die Amerikaner durch Ausnutzung der teilweise über Deutschland herrschenden Schichtwetterlage mit möglichst geringen Verlusten ihre Unternehmungen durchführen zu können. Trotz dieser Bekämpfung durch das Wetter und trotz der Notwendigkeit, sowohl im Süden wie im Norden des Reiches gleichzeitig in die Bekämpfung der Bomberverbände einzuschalten, trat die deutsche Luftverteidigung den feindlichen Angriffen mit großer Wucht entgegen.

Besonders die in Italien gestarteten Bomberverbände der 15. USA-Luftflotte des Generalleutnants Tuining wurden durch die heftigen Angriffe deutscher Jagdkraften hart bedrängt. Von einer starken Gruppe von Fernjägern umgeben wurden die USA-Bomber bereits beim Anflug über die Alpen von den ersten deutschen Jagdformationen gestellt und in schwere Kämpfe verwickelt. Die Luftschiffe setzten sich fort als die Feindverbände kurz auf den Boden nahmen und einige Orte im bayerischen Raum angriffen. Immer wieder durchflogen die deutschen Jäger die Barrieren der feindlichen Fernjäger und kosteten sich ihre Opfer unter den viermotorigen.

Erneute Bewährung der deutschen Sturmjäger

Bei diesen Angriffen zeichnete sich wieder besonders die im Wehrmachtbericht erwähnte Sturmgruppe des aus Memelburg gebürtigen Hauptmanns Wörth aus. Diese Gruppe hatte bereits am 7. Juli bei einem amerikanischen Terrorangriff auf Mitteldeutschland innerhalb von zwei Minuten einen USA-Bomberverband von 30 viermotorigen Flugzeugen bis zum letzten Bomber vernichtet. Auch diesmal brachen die Sturmjäger wie ein Wirbelwind in den feindlichen Bomberpuls ein. Sie härmten durch mehrere Fernjägerpulsen, die verzweifelt mit einem rasenden Abwehrfeuer den Feindern den Weg zu den Bomben verlegen wollten. Siehen dann bis auf nächste Entfernung an die viermotorigen Bomber heran und rieben den Feind ungeduldet des ihnen aus Hunderten von Bordmoffen entweichenden Feuers in wenigen Minuten ab. Mit diesem Witzangriff vernichteten die unerschütterlich und mit höchster Entschlossenheit angreifenden Sturmjäger 32 Feindflugzeuge, darunter 31 viermoto-

rige Bomber. Insgesamt wurden bei dem Angriff auf Süddeutschland 89 amerikanische Flugzeuge, meist viermotorige Bomber, abgeschossen.

Gleichzeitig drangen Bomberverbände der 8. USA-Luftflotte, ebenfalls von starken Fernjagdbombardement begleitet, von England aus in den Ostseeraum vor. Um mit der deutschen Abwehr so wenig wie möglich in Verbindung zu kommen, nahmen die Feindverbände ihren Flug meist über See. Außerdem nutzten sie die harte Bewölkung sowie die über weiten Teilen Norddeutschlands und der Küstengebiete streuenden Nebelfelder aus, die den Einsatz der deutschen Jagdkräfte weitgehend beeinträchtigten.

Auch aus dieser Feindformation, die ihren Terrorangriff hauptsächlich gegen die Stadt Kiel richtete, wurden elf Flugzeuge herausgeschossen.

An der Invasionsfront lag der Schwerpunkt des deutschen Jagdeinsatzes am Dienstag in der Bekämpfung feindlicher Jagdbomber und Artillerieflieger. Gegen eine zahlenmäßig große Überlegenheit kämpfend, erzielten die tapferen deutschen Invasionsjäger dabei 22 Abschüsse einmotoriger Flugzeuge. Zwei weitere Flugzeuge wurden bei Trefferangriffen deutscher Jäger auf Flugplätze im feindlichen Rücken zerstört.

Der von britischen Verbänden getragene Einsatz in der Nacht war gegen die feindliche Angriffsfähigkeit am Tage erheblich geringer. Bei den Unternehmungen britischer Flugzeuge gegen den Raum von Köln und Berlin schossen dabei unsere Nachtjäger neun feindliche Maschinen ab.

Insgesamt haben damit die Anglo-Amerikaner im Verlauf von 24 Stunden wieder mindestens 113 Flugzeuge, davon 75 viermotorige Bomber, verloren. Diese Verluste scheuten für sie gleichzeitig den Ausfall von fast 800 Mann wertvollen fliegenden Personals.

## Unterhauskritik an Churchill

Das Unterhausmitglied Aneurin Bevan unterzog die Politik Churchills erneut einer scharfen Kritik. Er charakterisierte Churchills politische Haltung dabei wie folgt: „Eine der schmerzhaftesten Dinge, mit denen wir uns abfinden sollen, ist der unerbittliche Realismus, den der Premierminister anwendet hat. Jedemal wenn er einen Antrag stellt, will er ihn wieder auf seinen Thron setzen, und wenn der Antrag ausbleibt, dann will er ihn hängen.“

„Du willst mich also nicht aus meinem Versprechen entlassen?“ fragte er leise, fast ärtlich.

Die Mutter dreht ihr Gesicht zur Wand.

„Run gut“, flucht er ergebend. „Ich hab's versucht.“

Aus dem milden Ton seiner Stimme schöpft sie eine falsche Gewissheit, und im selben Moment, ihn reißlos bestieg zu haben, entschließt sie sich, kurz nachdem er gegangen ist, ihn im Speisesaal zu überraschen. Er wird fester dort sitzen und sein Abendrot herunterwürgen, aber dann wird sie plötzlich erscheinen, um ihm zu zeigen, daß alles gut zwischen ihnen ist. Von Weira will sie vorläufig gar nicht reden. Nein, das wäre unglücklich. Man läßt ihn am besten ein paar Wochen lang ganz in Ruhe.

Es ist erheblich schwerer, Sabine zu finden, als Kchim geglaubt hat. Am Burggarten wimmelt es von Pensionen, und er braucht volle drei Tage, bis er endlich die richtige erwirbt. Von der Voraussetzung ausgehend, daß sie ja alles verloren haben, forscht er zunächst in den kleinen billigen Häusern nach ihr. Die Portiere sind sämtlich sehr hilflos, denn der Preis steht nicht wie ein Kaffee aus und erweicht sich am Schluß jeder Unterredung ihren Erwartungen mehr als gewöhnlich. Er gibt, ohne hinzusehen, was ihm gerade unter die Finger kommt, worauf er, fastig den Gut lässend, nach kurzem Besuch entschwindet.

Am dritten Tage, als er es jaghaft in einer der teuren Pensionen versucht, fällt ihm ein, daß er zur Erleichterung ihm erwähnen könnte. Eine weiße, englische Bulldogge mit Monokel ist schließlich und endlich als besonderes Kennzeichen anzusehen.

„Bei uns wohnen die Herrschaften nicht“, erklärt ihm der Empfangsdienst mit bedauerndem Schicksal. „Aber ich erinnere mich, eine junge Dame mit dem mir beschriebenen Hund mehrmals aus der Villa Daniels kommen gesehen zu haben. Vielleicht verwechseln Sie es dort noch einmal?“

Kchim steht lange vor der Villa Daniels, bevor er die zehn weißen Marmorinseln emporschleift, die in die hülfengetragene Barriere führen. Sie ist die teuerste Pension am Ort und wird allein dem Baron-Direktor von der Kurverwaltung geleitet. Es erscheint ihm ausfichtlos, Sabine hier zu finden.

Eine weiße Hase, mit haken Teppichen ausgelegt, schwere Ledermöbel, alte Bilder in kostbaren Rahmen und ganz im Hintergrund ein gewaltiger Kamin, vor dem egoistische Tierfelle liegen.

„Herr von Weiker und Tochter?“ lächelt der Empfangsdienst im tadellofen schwarzen Gewand. „Zimmer Nr. 3 bis 6. Aber vielleicht ist es besser, wenn Sie nachmittags wiederkommen; der alte Herr schläft immer bis gegen halb vier, und das gnädige Fräulein ist mit dem Hund ausgegangen.“

Aus Kchims Blicken weicht die Spannung. „Wissen Sie, wohin die junge Dame zu gehen pflegt?“ erkundigt er sich leichtsin. „Ich bin ein alter Bekannter von Weikers.“

Der Empfangsdienst meint, daß Sabine entweder auf der Konradhöhe oder im Schloßfort zu finden sei.

„Aber da haben Sie ja den Hund!“ ruft er plötzlich überrascht durch die Glastür sehend. „Oder ist es nicht Ihre Wagne, in dem er sitzt?“

Kchim blüht lächelnd auf Jettie, deren weiße Kopfseite dem Empfangsdienst zu diesem Trugschluß verleitet. „Doch, es ist mein Wagen“, nickt er. „Aber der Hund ist nicht Jim, sondern dessen Schwester.“

Die Frage, ob Konradhöhe oder Schloßfort bestmöglich ist während der kurzen Fahrt bis zur Herrschaft. Er ist reißlos davon überzeugt, wie er es auch anfangen mag, die falsche Wahl zu treffen, deshalb entschließt er sich, Jettie die Entscheidung zu überlassen.

Die Händin springt aus dem Wagen wie ein Tennisschall. Sie riecht Bäume, Reiter und Tiere, von deren Aufblöhen sie sich so viel Vergnügen verspürt. Der Herr ruft sie nicht, sie hört seine ruhigen, weichen Schritte herankommen und läßt zurück, um ein paar mal freudig bellend an ihm emporzuspringen.

„Ja, ja, schon gut“, nickt er freundlich. „Run los! Jettie! Gut!“

Suchen, das wollte sie ohnehin. Ihre blaue Nase prüft den Boden; bald riecht sie Tiere, die in Löchern haufen, solche, die hülfisch lausend davonspringen, wenn man sie schon betrete in der Schnauze hat, und noch etwas anderes, daß sie plötzlich aufwinkeln läßt.

(Fortsetzung folgt.)



### Werdende Mütter unter Kriegsbetreuung der NSB

Der Krieg brachte die NSB heimliche Entbehrungen, die nach den modernsten Gesichtspunkten aufgearbeitet waren, damals aber nur wenigen werdenden Müttern oder sogar noch weniger Kindern bekannt waren. Bei Kriegsausbruch wurden, zunächst zwingend, auch verheiratete werdende Mütter in ihren untergebracht, wenn besondere Schicksale es erforderten. Der heimliche Kulturreiz, bei dem geliebte Familien ihrer Besorgungen verlor, veranlaßte die NSB, weitere Einrichtungen zur Aufnahme und Betreuung werdender Mütter bereitzustellen, und zwar vornehmlich NSB-eigene Einrichtungen, meist in Räumen der NSB-Häuser. Die ersten meisterten Terzianerinnen ergriffen, wie schon bei den ankommenen Frauen nach dem Ausbruch hinter ihren eigenen Rücken in den Entbehrungen der NSB, so auch die werdenden Mütter. Die dann einleitende vorläufige Umonartierung aus ländlichen Gebieten brachte für die NSB die Aufgabe mit sich, in kürzester Zeit weitere geeignete Heimstätten für Unterbringung vorzubereiten. Dabei war es nicht immer möglich, die werdenden Mütter während ihres Heimaturlaubes mit ihren vorhandenen Kindern zusammen unterzubringen. Durch Schaffung sogenannter Heimstätten, die der gesamten Unterbringung von Mutter und Kind am gleichen Ort dienen, wurde ein weiteres Ausmaß der Familienverbände erreicht. In diesen Heimstätten finden sich Annehmlichkeiten für werdende Mütter und Unterbringungsstätten für ihre Kinder. Aus diesen Heimen erfolgt unmittelbar vor der Geburt die Verlegung in das Entbehrungsheim, in dem die Wöchnerin mit dem Neugeborenen meist 14 Tage nach der Geburt bleibt. Nach einem weiteren Aufenthalt von etwa vier Wochen in einem Mutter- und Kindheim erfolgt die Einweisung in ein Heim für Mütter und Kinder, bis diese in Familienheimen untergebracht werden können. Die Betreuung der werdenden Mütter in den Entbehrungsheimen der NSB umfassen und führen dann nach vier bis sechs Wochen mit dem Übergang in das alte Quartier über.

Die Wachstumsfähigkeit in der ehelichen Verbindung. Das Fortschreiten hat in einer Verbindung (D. D. 144) die Pflicht unterhalten, in einem Verhältnis nicht Verlässlichkeit zu verweigern. Diese Pflicht trifft auch den, der in einem rechtlichen Verfahren eine Verlobung an einem Ort abgibt. Das Verschweigen einer Tatsache verleiht in einem solchen Falle die Wachstumsfähigkeit lebenslang, wenn die Offenbarung dessen, was verschwiegen wird, die Bedeutung dessen was entgegengesetzt wird, völlig verändern würde.

### Widerlei Reinheiten

Großes Schicksal in Nordland. In dem Gebirge einer Bergbau-Gesellschaft in Nordland, die sich aus unbefangenen Gründen ein Schicksal aus, das sich schon um sich stellt. Der Schicksal des Schicksals bedarf sich auf mehrere Millionen Menschen. Jede Familie verdient ihr Aussehen.

Kampfbereitschaft in Barcelona. Eine große Anzahl Arbeiter durchqueren Barcelona von Osten nach Westen und sind in mehreren kleinen Schichten, um zur Zeit Schicksal des Schicksals leben, nicht die Furchen drängen in die Wohnungen ein und führen bis zu ihrem Schicksal mehrere Stunden lang eine unangenehme Plage.

Das erste Verstoß entwarf der Danziger Astronom Johann Hevelius (1611 bis 1688). Er wollte es den Soldaten ermöglichen, über Wälle und Mauern hinweg den Feind zu beobachten, ohne selbst gesehen zu werden. Die Idee zu diesem Kriegsgewehr, der heute für U-Boote unentbehrlich ist, erwarb er den damals an allen vornehmen Häusern angebrachten „Heveliuspatent“.

### Aufzucht des deutschen Wildbestandes

Nach Hitlers Reichsgründung einigten sich die Jäger aller deutschen Bundesstaaten zur waldgerechten Aufzucht der Jagd und schufen am 16. März 1935 den „Allgemeinen Deutschen Jagdschutz-Bund“, der sich um unseren Wildbestand außerordentlich verdient gemacht hat. Dies war aber nur ein Vorbehalt, denn der Beitritt war freiwillig und die neue Organisation umfaßte nur einen Teil der deutschen Jägerschaft. Jeder Bundesstaat hat sein eigenes Jagdgesetz, insgesamt dreizehnanzig an der Zahl, mit voneinander abweichenden Schutz- und Schonzeiten. Vor also beispielsweise nacheinander in Oberbayern, Thüringen und Schlesien jagten wollte, mußte bis nach dem Ersten Weltkrieg ein ganzes Jagdbuch im Kopie haben und unzählige Vorschriften oder Vorschriften kennen.

Diesem auf die Dauer undurchhaltbaren Verhältnissen wurde erst durch das Reichsjagdgesetz ein Ende bereitet, das im Juli 1934, also vor nunmehr zehn Jahren erlassen wurde. Neben dem führenden deutschen Forstmann hat sich Reichsjägermeister Hermann Göring um sein Inkrafttreten besonders verdient gemacht. Der Verstoß des neuen Gesetzes hatte folgenden Wortlaut: „Für alle Zukunft sollen Wild und Jagd als wertvolle Volksgüter dem deutschen Volk erhalten bleiben, die Liebe des Deutschen zur heimatischen Scholle vertiefen, seine Lebenskraft härten und ihm Erholung bringen von der Last der Arbeit.“

Man kann wohl behaupten, daß diese Vorordnungen genau erfüllt sind. Der Hauptzweck des Reichsjagdgesetzes ist die Aufzucht des deutschen Wildbestandes durch Ausmüzzung aller lebensfähigen, schwachen Geschöpfe, während die gefunden und starken Tiere mit allen Mitteln gefördert werden. An die Stelle des blindwütigen „Schleiers“ vergangener Zeiten, der wahllos jeden kapitalen Hirs oder Hirsch niederstreckte, ist auch gelegentlich am Jagdschuss oder dem weiblichen Wild verstoß, ist der plötzliche Heger getreten. Er weiß, daß es notwendig ist, die kostbaren männlichen Tiere zuminderten so lange am Leben zu lassen, bis sie ihr wertvolles Erbgut an kommende Geschlechter weitergegeben haben. Daher verzichtet der Waldmann auch gerne auf kostbare Trophäen, wie er sie früher mit Stolz in oft allzu großer Zahl zu sammeln pflegte.

Eine weitere Bedeutung des Reichsjagdgesetzes liegt darin, daß es eine zwanzigjährige Entwicklung des deutschen Jagdwesens abgeschlossen hat. Bis ins einzelne gehende Vorschriften, Schon- und Ueberwachungsbestimmungen sorgen dafür, daß keine Vorschriften nicht nur auf dem Papier stehen, sondern auch wirklich eingehalten werden. Obwohl erst zehn Jahre vergangen sind, seitdem das Reichsjagdgesetz erlassen wurde, hat es sich doch schon äußerst ausbreitend und leistungsfähig ausgewirkt. Dies verraten neben den prächtigen Schanden auf Jagdausstellungen, wie man sie im Frieden beispielsweise in Berlin während der „Grünen Woche“ zu sehen bekam, vor allem die hohen Fell- und Fleischträge des deutschen Wildbestandes. Der Gesamtwert beläuft sich auf jährlich immerhin rund hundertdreißig Millionen Reichsmark. Neben Millionen von Kanarienvögeln, Finken, Raben und Aebhühnern werden alljährlich Hunderttausende von Reb- und Wildenten, sowie Tausende von Gänsen, Enten, Wildschweinen und Kanarienvögeln erlegt. Gerade im Jahre bedeutet

dies einen wichtigen Beitrag zur Volksernährung, der vor allem unseren Rüstungsarbeitern zugute kommt.

So ist die Jagd aus einem Vorrecht von Fürsten oder anderen hochgestellten Persönlichkeiten im deutschen Reichsland zu einer Angelegenheit weite Volkstrennung geworden, die sich noch mit der heimatischen Scholle verbunden fühlen. Doch werden erst spätere Geschlechter in vollem Umfang erkennen können, welche grundlegende Bedeutung das Reichsjagdgesetz für das deutsche Volkswesen bedeutet.

### In bunter Folge

Aluminium, Verstoß, Vererbungsgesetze  
Das erste Aluminium wurde von Friedrich Wilhelm Wöhler im Jahre 1827 hergestellt. Dreißig Jahre später, als das Aluminium noch 1000 RM kostete, beschloß Napoleon III., Rüststoffe für seine Kavallerie aus diesem Metall herstellen zu lassen.

Als die erste brauchbare Schreibmaschine im Jahre 1868 in der „Berliner Medizinischen Gesellschaft“ ihr Können zeigen sollte, wurde sie mit geteilten Gefühlen aufgenommen, da man ihren Zweck nicht recht einsehen wollte.

Die ersten Vererbungsgesetze entdeckte J. G. Mendel (1822 bis 1884). Er wollte zeigen, daß man durch Kreuzung verschiedener Blütenarten „blauweiße Rauschel“ züchten könne, wie man Rauschel aus der Kreuzung zwischen Verb und Getz erhält.



Der Ein-Mann-Torpedo der Kriegsmarine.  
BR-Aufnahme: Kriegsberichterstatter Bötz (Wb).

**Hans Knötlee**  
**Emma Knötlee**  
geb. Grot  
geben hiermit ihre Vermählung bekannt und danken zugleich auch im Namen ihrer Eltern für erwiesene Aufmerksamkeit.  
Bisingen, Neusatz  
im Juli 1944

**Allmaterial**  
und  
**leere Flaschen**  
nicht wegwerfen, sondern sie neuen Zwecken dienstbar machen, weil sie auch gebraucht noch wertvoll sind. Leere Formol-Flaschen mit Schraubdeckel müssen heute an Apotheken und Drogerien zurückgegeben werden.  
**BAUER & CIE**

**BAKU**  
**KINDERKOST**  
In Verbindung mit Obst und Fruchtsäften gereicht, ergibt wertvolle, vitamin O enthaltende Abwechslung in Speiseplan des Kleinkindes, welche sehr zum gesunden Gedeihen beitragen.  
Gute, gut gehaltene  
**Marzschokolade**, Nr. 42  
Nicht nach Wahl **Staubfänger**  
Wachst. 220 Volt, Fernglas,  
**Gitarre**.  
Angebote unter Nr. 1 an die Engländer-Geschäftsstelle.

**Sie leben länger**  
wenn Sie  
**Arterienverkalkung**  
verhindern. Nehmen Sie  
**Blattgrün Wagner**  
**Arteriosal**  
Packung 1,35 RM.  
Kloster-Drogerie, Waldstraße  
Herrenberg

**Langenbrand, den 21. Juli 1944**  
Hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß mein lb., unvergesslicher Sohn, mein guter Bruder, Enkel und Neffe  
**Soldat Helmut Odner**  
im Alter von 22 Jahren in soldatischer Pflichterfüllung getreu seinem Fahnenfeld bei den schweren Kämpfen in Italien für Führer, Volk und Vaterland gefallen ist. Er folgte nun bald seinem Vater im Tode nach.  
In tiefem Schmerz:  
Die Mutter Emma Odner, geb. Rexer. Der Bruder Hans Odner, z. Zt. bei der Luftwaffe. Die Braut Lina Haß und alle Anverwandten.  
Trauerfeier am Sonntag den 23. Juli, nachmittags 2 Uhr.

**Schönbürg, den 20. Juli 1944**  
**Danksagung**  
Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem Hinscheiden unserer lieben, guten Mutter Frau Luise Eversbusch, geb. Reismann, und die schönen Kranz- und Blumenspenden allerherzlichsten Dank.  
Für die Familie:  
**Dr. med. Gustav Eversbusch.**

**Stadt Neuenbürg.**  
Die Stadtkasse ist bis zum 30. Juli 1944 nur vormittags 10-12 Uhr geöffnet.  
Neuenbürg, 20. Juli 1944. Der Bürgermeister.

**NSDAP. Ortsgr. Neuenbürg**  
Kommenden Sonntag 20 Uhr  
**Mitgliederappell**  
im Volkshaus zur „Eintracht“.  
Für alle Mitglieder der NSDAP., der Formationen, der Überlagerungen und angeschlossenen Verbände ist Teilnahme Pflicht.  
Der Ortsgruppenleiter.

**NSDAP. Ortsgruppe Calmbach**  
Am kommenden Samstag den 22. Juli 1944 ist öffentl.

**Sprechabend**  
im „Volkshaus“-Saal, Beginn 20.30 Uhr. Alle Volksgenossen sind herzlich eingeladen. Für Parteigenossen ist Erscheinen Pflicht.  
Der Ortsgruppenleiter.

**Dr. med. Seitz**  
**Kreiskrankenhaus Neuenbürg**  
bis auf weiteres keine Sprechstunden.

**Wer nimmt 1 1/2 jähr. Mädchen vorübergehend in Pflege?**  
Angebote unter Nr. 2 an die Engländer-Geschäftsstelle.

**Höfen a. Enz, den 20. Juli 1944**  
**Todesanzeige**  
Unerwartet rasch ist mein lieber Mann, mein guter Vater, unser Bruder, Schwager und Onkel  
**Gottlieb Genthner**  
Maschinenwärter  
am 19. Juli gestorben.  
In tiefem Leid:  
Christine Genthner, geb. Stoll mit Kind Heinz und allen Anverwandten.  
Beerdigung am Freitag den 21. Juli, nachmittags 5 Uhr von der Kirche aus.

**Herrenalb, 20. Juli 1944**  
**Danksagung**  
Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Schwester, Schwägerin u. Tante Frau Anna Link, geb. Zibold sagen wir auf diesem Wege allerherzlichsten Dank. Besonders danken wir dem Herrn Pfarrer für die trostreichen Worte, dem Gesangsverein „Liederkreis“ für den erhebenden Grabgesang, sowie der Schwester für die liebevolle Hilfeleistung und all denen, die sie zur letzten Ruhe geleiteten.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**

**DARMOL-WERK**  
**Dr. A. & L. SCHMIDGALL**  
WIEN  
Bildbad.  
Gewandte  
**Bedienung**  
in Hotel-Restaurant für sofort gesucht.  
Zu erfragen in der Engländer-Geschäftsstelle.

**Die Kinderflasche**  
soll nicht mehr „Kufeka“ enthalten, als die Gebrauchsanweisung vorschreibt. „Kufeka“ ist bekanntlich ergiebig, so daß es Verschwendung wäre, über die bewährten Mengen hinauszugehen. Bei „Kufeka“ gedeihen die Kinder im allgemeinen zur Freude der Eltern.

**DMW**  
**HOCHWEITIGE**  
**PHARM. PRÄPARATE**

**Hansaplast**  
Neuenbürg.  
**Tausche** guterhaltener **Badeanzug**  
gegen ein Paar **Herrenschuhe**  
breite Form, für Feldarbeit.  
Wachst. erteilt die Engländer-Geschäftsstelle.  
Neuenbürg.  
**Tausche** **Damensportjacke**  
Größe 44 gegen bunten **Deckbettbezug**.  
Zu erfragen in der Engländer-Geschäftsstelle.

**der Schmutzlöser**  
„Na - auch Strohwirer? Gerade gewaschen? Klar, die Burnusdose steht ja auf dem Tisch! Woher ich diesen Schmutzlöser kenne? Na Mann - der Rekrut hat ja auch zu waschen! Drillzeug und so! Wer dafür Burnus hat, ist König! Halbe Arbeit nach diesem Schmutzlöser! Aber einstellen - das Schmutzlöser nur für Schmutzwäsche nehmen!“

**Lagerplatz**  
offen oder gedeckt mit Bohlen, möglichst jedoch auch Wasseranschluss zu kaufen oder zu mieten.  
Angebote unter Nr. 854 an die Engländer-Geschäftsstelle.

**Büdo**  
**Luxus Schuhcreme**

**Bessapan**  
ein rarer Film!  
Es lohnt sich, diesen Film, den raren, für Seltenheiten aufzusparen.  
Ist Väterchen bei den Soldaten?  
Ihm wird man so viel Freude machen mit einem Bild, gar wohl geraten, auf dem die Kinder herzlich lachen!  
Schenkt Bücher für unsere Soldaten!